

# Geschichtsblatl

Geschichte und Geschichten aus Althegeenberg, Hörbach und Nachbarorten

Nr. 31 b

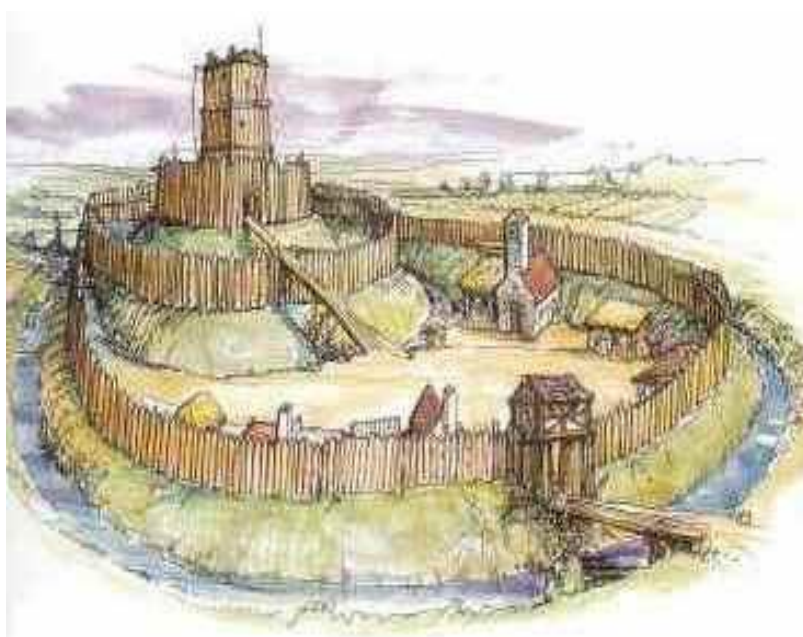
Juli 2019

## So speisten die alten Hegnenberger - Knochenfunde von der Bergkapelle

von Toni Drexler



Dort wo heute die Bergkapelle von Althegeenberg steht, war einst im Mittelalter die Burg der Hegnenberger. Sie stand auf einem Turmhügel, einer sog. „Motte“. Es handelte sich dabei um einen aus Holz errichteten Wohnturm. Turmhügelburgen sind typische Burgenbauten der Salierzeit, also des 11. Jh. Sie sind ausnahmslos dem niederen Adel bzw. der aufstrebenden Schicht der Ministerialen zuzuordnen. Diese Burgen sind meist in Talniederungen anzutreffen.

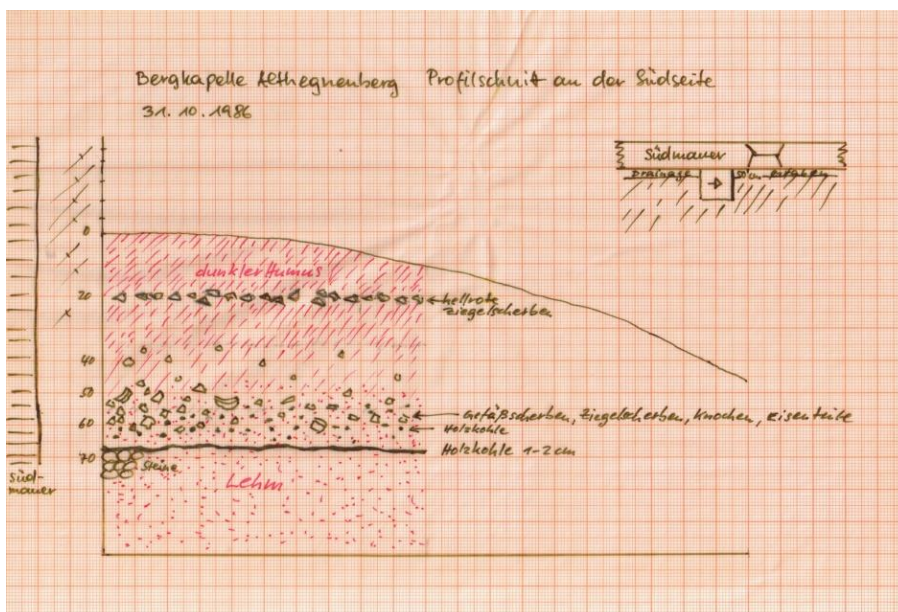


Eine zeitgenössische Darstellung einer solchen Anlage findet sich auf dem Teppich von Bayeux.

Die Hegnenberger, ein Ministerialengeschlecht aus Schmaleck bei Ravensburg stammend, lassen sich von 1192 bis 1277 als Herren von Hegnenberg nachweisen. Sie waren zunächst Ministerialen der Welfen, stiegen 1191 zu Reichsministerialen der Staufer auf und waren ab 1269 in Diensten der Wittelsbacher.

Die Hegnenberger hatten hohen politischen Einfluss und waren weithin begütert. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts errichteten sie vier Kilometer weiter westlich eine neue Burg *Neu- oder Hofheggenberg*. Der alte Stammsitz verfiel und aus dem Dorf Hegnenberg wurde Altheggenberg. An der Westseite, über dem Burggraben, befand sich der Wirtschaftshof der Burg, der heutige *Jakerbauernhof*.

Bei den Renovierungsarbeiten in der Bergkapelle Altheggenberg konnte ich am 26.7.1990 im Bodenbereich in der SW-Ecke der Kapelle neben zahlreichen Keramik-Scherben, Glas- und Eisenteilen auch eine große Anzahl von Tierknochen bergen. Nach der Befundlage dürften sie wohl den mittelalterlichen Bewohnern der Turmhügelburg zuzuweisen sein. Es waren die Speisereste die, die Bewohner einfach aus dem Fenster entsorgten.



Grabungszeichnung

Die Knochen legte ich dem Paläontologen, Prof. Dr. Joris Peters vom Institut für Vor- und Frühgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München zur Begutachtung vor. Die Knochen waren von folgenden Haustieren:

**Schwein**, 796 g, primitives Landschwein, relativ schlankwüchsig, hochbeinig, überwiegend männliche Tiere, Oberkieferbefund rund 7, davon mind. 4 erwachsene Schweine, 1 Jungschwein und ein Ferkel.

**Rind**, 440 g, kleine Rinder, zahlenmäßig wenig und 1 Knochen **Schaf/Ziege**.

Daraus lässt sich eine Verteilung von ca. 2/3 **Schwein** und ca. 1/3 **Rind** und ein geringer Anteil von **Schaf/Ziege** feststellen. Der Schweinsbraten war also schon bei den Hegnenberger Rittern beliebt.



Ausschnitt aus dem Novemberbild, Stundenbuch des Duc de Berry, 15. Jh. - Tierknochen von der Bergkapelle

Die Schweine, die in ihrem äußeren Erscheinungsbild noch sehr den Wildschweinen glichen, waren relativ schlankwüchsig, hochbeinig und mit dichtem Borstenbesatz. Hausschweine liefen oft frei in den Dörfern umher und suchten sich auf den Straßen aus dem Unrat ihr Fressen zusammen. Schlachtzeit für Schweine waren gewöhnlich die Monate November und Dezember und das Fleisch wurde durch Pökeln, Dörren und Räuchern haltbar gemacht. Dieses Fleisch musste bis mindestens Ostern reichen; der Speck wurde noch im nächsten Sommer verwendet.

Rindfleisch wurde im Vergleich zu Schweinefleisch deutlich weniger gegessen. Die Aufzucht von Rindern war im Vergleich zum Schwein arbeitsintensiver und für ihre Haltung waren entsprechend große Weiden notwendig; Ochsen und Kühe waren als Zugtiere und Milcherzeuger wichtiger denn als Fleischlieferanten. Schafe wurden vorwiegend wegen ihrer Wolle gehalten.

Die übrige Landbevölkerung, also die Bauern und Handwerker bekamen nur äußerst selten Fleisch auf den Teller, sie mussten sich mit Brot, Getreidebrei, Mehlspeisen, Kohl und Gemüse begnügen.